Bericht

über die

Durchforschung der Provinz Westpreussen in naturhistorischer, archäologischer und ethnologischer Beziehung Seitens des Westpreussischen Provinzial-Museums und der vom Provinzial-Landtage subventionirten Vereine während der ersten sechsjährigen Etatsperiode der Verwaltung des Westpreussischen Provinzial-Verbandes.

(1. April 1878/84.)

Vorgetragen in der Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft am 23. April 1884.

Nachdem die Vertretung der wiedererstandenen Provinz Westpreussen die Absicht ausgedrückt und bethätigt hatte, auch den Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft eine energische Förderung angedeihen zu lassen, haben sich die vom Provinzial-Landtage subventionirten naturforschenden und archäologischen Vereine innerhalb der Provinz mit dem durch denselben neubegründeten Provinzial-Museum zu einheitlichem Streben und wirksamerer Arbeit gemeinsam verbunden. In einer der Provinzial-Kommission für die Verwaltung der Provinzial-Museen im März 1881 überreichten und den Mitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft in der Sitzung vom 23. März ej. inhaltlich mitgetheilten Denkschrift über die Aufgabe und Methode einer Landesdurchforschung Westpreussens in naturhistorischer und archäologischer Beziehung habe ich darzuthun versucht, welche provinziellen Leistungen auf dem Gebiete der Geologie, Botanik, Zoologie und Anthropologie bis dahin zu verzeichnen gewesen sind und welche weiteren Arbeiten für uns noch erübrigen. Dieselben lassen sich dahin zusammenfassen, alle hier vorkommenden Fossilien, Pflanzen und Thiere sowie anthropologischen und prähistorischen Gegenstände nach jeder Richtung hin soweit kennen zu lernen, um später eine getreue Schilderung des Naturlebens der Vergangenheit und Gegenwart in Westpreussen zu ermöglichen. Hinsichtlich der im Verfolg dieses Zieles einzuschlagenden Methode sprach ich die Ansicht aus, dass die bisher übliche Erforschung durch Sendboten allein fernerhin nicht beizubehalten sei, weil sie mit den örtlichen Verhältnissen einer ihnen fremden Gegend nicht hinreichend vertraut sind und eine genügend lange Zeit daselbst nicht verweilen können, um eine annähernde Vervollständigung in ihren Beobachtungen zu erzielen. Es erscheine wünschens-

werth und geboten, dass zunächst die in der Provinz vorhandenen, für naturwissenschaftliche Zwecke zugänglichen und geeigneten Kräfte in ihrer nächsten Umgebung zu einer selbständigen Thätigkeit angeregt werden, und es sei zu erwarten, dass viele Lehrer, Apotheker, Forst- und Landwirthe geneigt sein werden, einer solchen Anregung Folge zu leisten. Zu diesem Behufe empfehle es sich, die einzelnen Kreise der Provinz durch Kommissare bereisen zu lassen, welche zur Mitarbeit geneigte Männer zu gewinnen und sie mit Instruktionen über das Beobachten, Sammeln und Aufbewahren der fraglichen Objekte zu versehen haben. Ausserdem sei es durchaus erwünscht, dass die naturforschenden Vereine fortfahren, vornehmlich solche Gegenden, in denen taugliche Kräfte nicht aufgefunden werden können, durch Sendboten untersuchen zu lassen und besonders zweckmässig erscheine es, Spezialforscher auszuschicken, welche eine enger begrenzte Abtheilung des Naturreiches zum Gegenstande ihrer Studien gewählt haben.

Diese Bereisung hat meinerseits bereits in zehn Kreisen stattgefunden und das Resultat derselben hat den Erwartungen entsprochen. In den Städten und auf dem Lande sind befähigte Männer bereitwilligst auf die vorerwähnten Intentionen eingegangen und entschlossen, dieselben thatkräftig zu fördern. Diesen günstigen Erfolg verdanken wir in erster Linie der wohlwollenden Förderung Seitens des Oberpräsidenten der Provinz Westpreussen Herrn von Ernsthausen, sodann der gütigen Unterstützung von Seiten der Herren Kreis-Landräthe, Provinzial-Schulräthe und Kreis-Schulinspektoren und endlich dem freundlichen Entgegenkommen der ganzen Bevölkerung in unserer Provinz. Wir wünschen und hoffen, dass das Provinzial-Museum und die naturforschenden Vereine auch künftighin in ihren Bestrebungen eine allseitige Theilnahme und wirksame Förderung erfahren mögen und so in den Stand gesetzt werden, ihren Arbeiten eine immer breitere Grundlage und einen stetig zunehmenden Umfang zu verleihen. Inzwischen sei es mir gestattet, die Ergebnisse zusammenzufassen, welche bei der Durchforschung der Provinz Westpreussen in naturhistorischer, archäologischer und ethnologischer Beziehung Seitens des Westpreussischen Provinzial-Museums und der vom Provinzial-Landtage subventionirten naturforschenden und archäologischen Vereine seit dem Bestehen unserer Provinz, d. h. während der letzten sechs Jahre, sich herausgestellt haben.

Die geologische Aufnahme von Westpreussen war auf Kosten der früher vereinigten Provinz von der Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft in Königsberg begonnen und durch die Herausgabe einer Sektion (Danzig) bethätigt worden. Da zur Zeit der Abtrennung Westpreussens zwei weitere Sektionen (Dirschau und Elbing) in Angriff genommen waren, wurde vom diesseitigen Provinzial-Landtage eine einmalige Subvention zu deren Vollendung gewährt, welche 1883 auch erfolgt ist. Seitdem hat das Königlich Preussische Handelsministerium die Fortsetzung der geologischen Kartirung übernommen und die Geologische Landes-Anstalt in Berlin mit deren Ausführung beauftragt.

Dieselbe hat nun in dankenswerther Weise die aufnehmenden Geologen beauftragt, übersichtliche Zusammenstellungen der gewonnenen Schichtenproben und Fossilien dem hiesigen Provinzial-Museum einzusenden, was auch schon wiederholt geschehen ist.

Aus der Tertiärformation ist die Braunkohlen- und Bernsteinbildung für unsere Provinz von gröster Bedeutung, weshalb es uns zu aufrichtiger Freude gereicht und gleichzeitig zu innigem Danke verpflichtet, dass der um verschiedene Zweige der Wissenschaft, vornehmlich aber um die Kenntniss der heimatlichen Naturobjekte hochverdiente Professor Menge (†) seine umfangreichen und überaus werthvollen Sammlungen aus jenen beiden Gebieten der Naturforschenden Gesellschaft bezw. dem Provinzial-Museum als Angebinde überwiesen hat. Während die bei Chlapau und Rixhöft zu Tage geförderten Braunkohlen mit ihren vegetabilischen Einschlüssen schon früher von Heer's bewährter Hand beschrieben worden sind, werden die Bernsteine mit den eingebetteten Resten einer hier nahezu ausgestorbenen Pflanzenwelt noch gegenwärtig durch Professor Göppert in Breslau einer sorgsamen Bearbeitung unterworfen, deren Resultate die Naturforschende Gesellschaft mit Unterstützung des Westpreussischen Provinzial-Landtages in einem illustrirten Prachtwerke, der „Flora des Bernsteins", herausgiebt. Der erste Band mit 16 kolorirten Tafeln ist im verflossenen Jahre erschienen und wir hoffen, dass der hochverdiente Verfasser die gedachte Gesellschaft in den Stand setzen wird die weiteren Bände bald folgen zu lassen. Ausserdem hat Herr Stadtrath Helm die wichtigen Ergebnisse seiner physikalischen, chemischen und mikroskopischen Prüfungen der einheimischen und auswärtigen Bernsteinsorten in den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft (N. F. Band IV. Heft 3; Band V. Heft 1/2 und 3) ausführlich mitgetheilt. Die Bernsteinsammlung des Provinzial-Museums erfährt fortdauernd eine erwünschte Vervollständigung und Vergrösserung, zumal durch die Freundlichkeit der Herren Pfannenschmidt, Helm, R. Alter und Jantzen, und überdies hat Herr Rittergutsbesitzer v. Grass-Klanin eine reichhaltige Suite von werthvollen sizilianischen Bernsteinen als Vergleichsobjekte dem Museum zum Geschenk gemacht.

Von nicht geringerer Bedeutung für uns sind die Geschiebe, welche zur Diluvialzeit aus nördlich und nordöstlich gelegenen Ländern über das ganze norddeutsche Flachland sich ausgebreitet haben. Durch Vereinigung der von der Naturforschenden Gesellschaft übernommenen Kollektion mit der Privatsammlung des Unterfertigten wurde der Grund zu unserer Geschiebe-Sammlung gelegt, welche seitdem infolge freundlicher Zuwendungen aus allen Kreisen der Provinz, besonders aber Seitens der Herren Reallehrer Schultze hierselbst, Dr. Kiesow in Langfuhr, Dr. Fricke in Dirschau, Rittergutsbesitzer Treichel in Hoch-Paleschken, Förster Müncheberg in Karlsthal und Apotheker Schemmel in Lessen, in stetem und schnellem Anwachsen begriffen ist. Herr Dr. Kiesow hat zwei Abhandlungen „Ueber Cenoman-Versteinerungen aus dem Diluvium der Umgegend von Danzig" im 1/2. und 3. Hefte des V. Bandes

unserer Schriften veröffentlicht und eine weitere Publikation desselben Verfassers über silurische und devonische Geschiebe aus Westpreussen steht demnächst zu erwarten.

Auch die Erforschung der westpreussischen Diluvialfauna ist, vornehmlich durch das Auffinden von zahlreichen Säugethierresten, in erfreulicher Weise gefördert worden. Vom Mammut wurden Backzähne in Marienfelde bei Marienwerder, an der Montauer Spitze, in Hohenstein Westpr., in Marienburg und Redlau, sowie in Draulitten und Borchersdorf in Ostpr., Bruchstücke von Stosszähnen in Danzig, bei Graudenz, Tuchel, Heidemühl im Kreise Stuhm und Ostrowit im Kreise Strasburg, ein Bruchstück vom Schulterblatt in Langenau, Kreis Danzig, Bruchstücke von Schenkelknochen in Rheda und Rondsen und ein Fussknochen in Langenau, Kreis Danzig, neu zu Tage gefördert. Vom *Rhinoceros tichorhinus* Fisch. sind aus Hohenstein Westpr. und Marienburg Backzähne und von einem Wal aus Neuschottland bei Danzig ist ein grösseres Bruchstück des rechten Unterkiefers in unsere Sammlungen gelangt. Die im Provinzial-Museum aufbewahrten diluvialen Thierreste hat Herr Dr. Schirmacher-Elbing in seiner Inaugural-Dissertation „Die diluvialen Wirbelthierreste der Provinzen Ost- und Westpreussen" 1882 behandelt und zwei hiesige *Rhinoceros*-Backzähne sind von Herrn Dr. Kiesow im 4. Hefte des IV. Bandes N. F. der Schriften der Naturforschenden Gesellschaft abgebildet und beschrieben worden. Ebenso ist auch das Vorkommen von Diluvial-Konchylien von mehreren Stellen neu bekannt geworden.

Bei weitem zahlreicher sind die Knochenfunde aus dem Alluvium. So wurden in Stendsitz, Kreis Karthaus, Gulbien und Radamno im Kreise Rosenberg und an vielen anderen Orten mächtige Elchgeweihe, bezw. Bruchstücke derselben oder auch andere Skelettheile im Wiesenmergel oder Torf zu Tage gefördert und sind durch die Freundlichkeit der Herren Besitzer dem Provinzial-Museum zugeführt worden. In dem Mergelboden des Liepnitzer Sees, Kreis Schlochau, ist der Schädel nebst Geweih eines Edelhirsches (16-Enders) und an sehr vielen anderen Stellen sind grössere oder kleinere Geweihbruchstücke aufgefunden worden und in den Besitz des Museums gelangt. Bei Aushebung eines die Kaiserliche Werft bei Danzig umschliessenden Grabens wurden auch Stangen vom Renthier angetroffen, wie ähnliche Exemplare schon früher aus Gluckau und Kokosken bekannt geworden waren. Diese Funde sind von Herrn Amtsrath Struckmann-Hannover bei seiner Arbeit „Ueber die Verbreitung des Renthieres in der Gegenwart und in älterer Zeit nach Maassgabe seiner fossilen Reste" (Zeitschr. d. d. geol. Gesellschaft, Jahrg. 1880) berücksichtigt worden. Bei Piekel wurde kürzlich der rechte Unterkiefer eines Bibers angespült, welche Thierart noch in historischer Zeit unsere Weichsel bewohnt hat. Grössere Funde von diversen alluvialen Knochen sind im Mergel von Strauchmühle unweit Oliva und im Mottlau-Schlick an der Grünen Brücke gemacht worden; unter den letzteren befanden sich Reste vom Auerhahn, Elch, Bären und auch ein zum Schlittschuhlauf verarbeiteter rechter vorderer Unterschenkel vom Pferd.

Was die botanische Erforschung der Provinz anlangt, so haben sich an verschiedenen Orten derselben geeignete Kräfte bereit erklärt, die Flora ihrer Umgebung sorgsam zu beobachten und das Resultat dieser Untersuchung dem Provinzial-Museum bekannt zu geben. Demzufolge sind während der verflossenen sechs Jahre die Phanerogamen von Jenkau durch Herrn Oberlehrer Eggert, von Oliva durch Herrn Lehrer Lützow, von Neustadt durch die Herren Professor Barthel und Dr. Bockwoldt, von Pr. Stargard durch Herrn Dirigenten Semprich, von Hochpaleschken durch Herrn Rittergutsbesitzer Treichel, von Tannsee durch Herrn Pfarrer Preuschoff, von Elbing durch Herrn Lehrer Kalmuss, von Christburg durch Herrn Apotheker Ludwig, von Riesenburg durch Herrn Rector Müller und Reallehrer Meier, von Kulm durch die Herren Gymnasiallehrer Dr. Rehdans und Herweg, von Schwetz durch die Herren Rector Landmann und Oberlehrer Meyer, von Lessen durch die Herren Hauptlehrer Hellwig und Apotheker Schemmel daselbst näher bekannt geworden. Auch die Kryptogamenflora der Provinz ist erfolgreich durchforscht worden; so sind die Laubmoose von den Herren Forstassessor Grebe, Apotheker Janzen und Dr. v. Klinggraeff, die subterranen Pilze von Herrn Professor Dr. Bail zum Gegenstande eingehender Studien gemacht worden. Hierbei sei auch erwähnt, dass eine Zusammenstellung von 46 getrockneten Algen aus der Ostsee von dem Königlichen Botanischen Institut der Universität Kiel dem Provinzial-Museum zum Geschenk gemacht wurde. Im Besonderen ist der, seit der Selbständigkeit des Provinzial-Verbandes bestehende, Westpreussische Botanisch-Zoologische Verein bestrebt gewesen solche Gegenden, in denen befähigte Männer bislang nicht gewonnen werden konnten, durch Sendboten durchforschen zu lassen. In diesem Sinne haben die Herren Schultze den Kreis Karthaus, Dr. v. Klinggraeff und Lützow den Kreis Neustadt, Dr. v. Klinggraeff und Stud. Hellwig den Kreis Schwetz, Dr. v. Klinggraeff und Dr. Hielscher den Kreis Strasburg und Stud. Brick den Kreis Tuchel bereist und floristisch untersucht. Hierdurch ist das Vorkommen und die Verbreitung der Gewächse in diesen Gebieten festgestellt worden, worüber auf den Wanderversammlungen und dann auch in den Schriften des gedachten Vereins umständlich berichtet worden ist. Daneben, ohne eine Verbindung mit den hiesigen Bestrebungen zu unterhalten, setzt der Königsberger Preussische Botanische Verein unter Leitung des Herrn Professor Dr. Caspary die Erforschung der Flora auch in Westpreussen, speziell die Untersuchung der Wasserflora, fort.

In verdienstlicher Weise hat Herr Dr. v. Klinggraeff im Jahre 1880 den „Versuch einer westpreussischen topographischen Flora“ gemacht (Schriften N. F. Band V. Heft 1/2), worin unter Ausschluss der Algen und Pilze zum ersten Male alle bis dahin in Westpreussen bekannt gewordenen Pflanzen mit Angabe ihres natürlichen Vorkommens zusammengestellt worden sind. Auf Grund dieser Arbeit wird es später unschwer gelingen, ein richtigeres Bild von der Verbreitung der Pflanzen in unserer Provinz zu entwerfen, nachdem die Durchforschung derselben längere Zeit hindurch betrieben worden ist.

Seitens der Verwaltung des Provinzial-Museums wurde 1880 das von dem verstorbenen ausgezeichneten Floristen Dr. v. Klinggraeff s. hinterlassene Herbarium angekauft, welches in etwa 7700 verschiedenen Standortsexemplaren die Belege zu dessen „Flora von Preussen" umfasst. Nach dem Vorgange anderer Institute wird dies Herbarium in Pappkästen aufbewahrt, welche den Gebrauch wesentlich erleichtern, staubsicherer sind und vor dem Zerdrücken der Pflanzen durch starkes Zusammenschnüren schützen. Hierbei sei noch bemerkt, dass die von einem Fundort herrührenden Exemplare derselben Spezies durch Papierstreifen auf einem halben Bogen weisses Schreibpapier befestigt sind und dass ebenso die Etikette auf demselben aufgeklebt ist. Die verschiedenen Standortsexemplare derselben Art sind in einen blauen Bogen gelegt und gleichfalls werden die Gattungen, Unterfamilien etc. durch Umschläge zusammengehalten. Neben diesem „Herbarium v. Klinggraeff", welches in sich abgeschlossen bleiben soll, ist ein Provinzial-Herbarium im Entstehen begriffen, das aus denjenigen getrockneten Pflanzen sich zusammensetzt, welche die in der Provinz sammelnden Herren, vornehmlich die obengenannten, uns eingesandt haben, und in welches auch fortan alle neuen Zugänge eingeordnet werden sollen. Wir hoffen bald in die Lage gesetzt zu werden dies Provinzial-Herbarium, welches bisher in einzelnen Fascikeln aufbewahrt wird, in der nämlichen Weise einrichten und für den Gebrauch zugänglich machen zu können, als das erstgenannte Herbarium v. Klinggraeff.

Abgesehen von den floristischen sind auch phänologische Beobachtungen innerhalb unserer Provinz angeregt worden (vergl. Bericht über die Wanderversammlung zu Elbing am 7. Juni 1881). Es ist Thatsache, dass ein bestimmter Grad von Wärme und Regen erforderlich ist, damit überhaupt eine Pflanze existiren kann; ein anderes genau bestimmtes Maass muss eingetreten sein, um sie zum Blühen, ein anderes, um sie zum Fruchtreifen zu bringen. Wenn dieser Grad nicht erreicht wird, so kann die Pflanze vegetiren, ohne zu blühen, oder sie kann blühen, ohne reifen Samen zu zeitigen, wie dies an sehr vielen unserer Treibhauspflanzen der Fall ist. Es genügt indessen eine bestimmte Höhe der Temperatur nicht, um den normalen Verlauf der einzelnen Entwickelungsstadien zu ermöglichen, vielmehr ist auch noch eine gewisse Dauer derselben erforderlich. Wenn nun auch bekannt ist, dass jedes Entwickelungsstadium einer Pflanze das Produkt aus dem Grade der empfangenen Wärme, Feuchtigkeit etc. und aus der Dauer derselben ist, so bedürfen wir doch sehr zahlreicher Beobachtungen, um diesem allgemeinen Gesetz für jeden einzelnen Punkt und für jede einzelne Pflanze Ausdruck zu verleihen. Zu diesem Behufe sind Seitens des Botanisch-Zoologischen Vereins fast in jedem Kreise der Provinz Westpreussen phänologische Stationen eingerichtet worden, welche von Pflanzenkennern und -freunden bereitwilligst verwaltet werden. Hierdurch soll z. B. festgestellt werden, wann unsere Bäume und Sträucher ihre ersten Blüthen treiben, wann sie ausschlagen, wann die Getreidearten aufgehen, blühen und reif werden u. a. m. Wenngleich diese Beobachtungen erst

kurze Zeit hindurch fortgesetzt worden sind, lässt sich schon jetzt erkennen, dass in Anbetracht der räumlichen Ausdehnung unserer Provinz in horizontaler und vertikaler Beziehung mancherlei Verschiedenheiten vorhanden sind.

In der botanischen Abtheilung des Provinzial-Museums soll die Lebensweise der in der Provinz vorkommenden Pflanzen in zweckentsprechender Weise veranschaulicht werden. Zu diesem Behufe genügt es nicht immer die getrockneten Pflanzen oder deren Theile in Herbarien aufzubewahren, vielmehr giebt es eine grosse Reihe von interessanten und wichtigen Erscheinungen, welche anderweitig dargestellt werden müssen. In diesem Sinne ist eine gesonderte Sammlung von Pflanzensamen und -früchten angelegt und aufgestellt worden, wobei die der einheimischen Kulturgewächse und der mit diesen zusammen eingeschleppten Pflanzen vorzugsweise Berücksichtigung erfahren haben Ausserdem ist die Anlage einer morphologischen Sammlung angebahnt worden, in welcher alle solche Objekte Platz finden sollen, welche auf das normale und anomale Wachsthum unserer Holzgewächse sich beziehen. Seitens der Museums-Verwaltung ist an alle Freunde und Gönner unserer Bestrebungen ein Aufruf (W. Pr. M. Journ.-No. 130/84.) zur Theilnahme an jener Sammlung verbreitet worden, welchen der Oberpräsident der Provinz Westpreussen, Herr v. Ernsthausen, sämmtlichen Königlichen Oberförstereien in unserer Provinz zur Beachtung zu empfehlen die Güte gehabt hat. Demzufolge sind uns bereits von mehreren Seiten, zumal von den Herren Oberförster Liebeneiner in Oliva, Oberförster Puttrich in Wirthy, Verwalter Hoyer in Swaroschin und Förster Gansow in Bankau interessante Belegstücke zugegangen und von mehreren anderen Seiten solche in Aussicht gestellt worden. Wir hoffen, dass diese morphologische Sammlung in absehbarer Zeit soweit sich vergrössern wird, dass sie nicht nur von jedem Naturfreunde, sondern auch vom Botaniker, Forst- und Landwirthe mit Theilnahme wird betrachtet werden können.

In zoologischer Hinsicht ist die Durchforschung der Provinz Westpreussen während der letzten sechs Jahre gleichfalls gefördert worden und zwar nimmt auch hieran, neben der Naturforschenden Gesellschaft, der Westpreussische Botanisch-Zoologische Verein einen wesentlichen Antheil. Unser unvergesslicher Menge hatte es als eine Lebensaufgabe erfasst, die Naturgeschichte der in West- und Ostpreussen vorkommenden Spinnen zu studiren und hat das Resultat in fortlaufenden Heften der „Schriften der Naturforschenden Gesellschaft“ durch Wort und Bild zur Darstellung gebracht. Es war ihm noch beschieden, den Abschluss dieses Werkes, welches er mit Liebe, Fleiss und Energie mehrere Dezennien hindurch gefördert hatte, im 3. Hefte des IV. Bandes (N. F. 1878) selbst zu erleben.

Die einheimische Insektenwelt wird durch die Herren Brischke, Grentzenberg und Helm in Danzig, Förster Schindowski in Pröbbernau, Gymnasiallehrer Rehberg in Marienwerder, Wasserbauinspektor Bauer in Kulm, Seminarlehrer Weichert in Tuchel u. v. a. fortdauernd beobachtet, infolge dessen

mancherlei neuere Ergebnisse zu verzeichnen sind. Herr Brischke hat in unseren „Schriften“ 1878 eine Abhandlung über die Ichneumoniden der Provinzen West- und Ostpreussen (N. F. Band IV. Heft 3) und im Jahre 1881 eine Arbeit über die Blattminirer in Danzigs Umgebung (N. F. Band V. Heft 1/2), sowie 1883 den zweiten Theil seiner „Beobachtungen über die Arten der Blatt- und Holzwespen“ mit acht colorirten Tafeln (N. F. Band V. Heft 4) herausgegeben. Herr Stadtrath Helm hat in den Berichten des Botanisch-Zoologischen Vereins wiederholt über neue Käfer aus der Umgegend von Danzig, Herr Gymnasiallehrer Rehberg ebenda über die Lepidopteren des Kreises Marienwerder (5. Heft 1882) und Herr Lehrer Eichmann über die von Gr. Pallubin im Kreise Berent (3. Heft 1880) Mittheilungen gemacht. Zur Vermehrung der einheimischen entomologischen Sammlungen des Provinzial-Museums hat, ausser den Herren Grentzenberg und Helm, vornehmlich Herr Bergwerks-Direktor E. Treptow von hier einen reichen und wesentlichen Beitrag geliefert. Ueberdies hat Herr Hauptlehrer Brischke auf Anlass und auf Kosten des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins entwickelungsgeschichtliche Präparate solcher einheimischer Insekten, welche in forst- oder landwirthschaftlicher Beziehung wichtig sind, in 94 Glaskasten und andere Präparate von einheimischen Insecten, welche Pflanzendeformationen hervorrufen, in 28 Glaskasten angefertigt, welche in der zoologischen Abtheilung des Provinzial-Museums aufgestellt worden sind. Die Binnen-Molusken der Umgebung von Danzig unterzieht Herr Oberlehrer Schumann einer sorgfältigen Beobachtung und hat in den Berichten des qu. Vereines hierüber wiederholt referirt (3. Heft 1880; 5. Heft 1882).

Im Gegensatz zur Fauna der wirbellosen Thiere ist die der höheren Thiere in unserer Provinz noch sehr ungenügend bekannt, weshalb von dem Provinzial-Museum im verflossenen Jahre ein Druckcirkular (W. Pr. M. Journ.-No. 390/83) mit der Bitte um Theilnahme an der Erforschung der in der Provinz Westpreussen vorkommenden Wirbelthiere ausgegeben worden ist. Der Herr Oberpräsident von Ernsthausen hat auch dieses Rundschreiben sämmtlichen Königlichen Oberförstereien und höheren Lehranstalten in der Provinz zu übersenden die Güte gehabt. Im Verfolg desselben sind uns bereits mehrfach interessante Notizen über das Vorkommen seltener Thiere in Westpreussen zugegangen und wir hoffen, dass dieser Kreis der Mitarbeiter ein immer grösserer werden wird. Bis jetzt haben zur näheren Kenntniss der einheimischen Wirbelthierfauna vornehmlich die Mitglieder des hiesigen Ornithologischen Vereins, die Herren Boltenhagen, Dommasch, C. H. Döring und Kauffmann, ferner die Herren Förster Schindowski in Pröbbernau, Lehrer Vogel in Schöneberg a. W., Förster Gansow in Bankau, Oberförster Grundies in Mirchau, Oberförster Schneider in Karthaus, Rittergutsbesitzer Treichel in Hochpaleschken, Oberförster Jerrentrup in Eisenbrück, Dr. Pasig in Jastrow, Lehrer Zynda in Stuhm, Oberlehrer Wacker in Marienwerder und Reallehrer Meier in Riesenburg, sei es durch Mittheilungen oder durch Uebersendung der Bälge, beachtenswerthe Beiträge geliefert. Ausserdem ist der

Westpreussische Fischerei-Verein bestrebt, neben seinen praktischen Interessen auch die Erforschung der einheimischen Fischarten zu fördern, was durch das Aussenden von Fragebogen und durch das Bereisen einzelner Kreise von Seiten Sachverständiger erreicht werden soll.

Aehnlich wie auf dem Gebiete der Botanik, haben wir auch auf dem der Zoologie phänologische Beobachtungen angeregt, welche vornehmlich auf die Ankunft und den Fortgang der Zugvögel sich beziehen. Es ist uns gelungen, in den verschiedensten Gegenden der Provinz Natur- und Jagdfreunde zur Theilnahme an diesen Beobachtungen zu gewinnen.

Mit der archäologischen Untersuchung beschäftigen sich, ausser dem Provinzial-Museum, vorzugsweise die Anthropologische Sektion der Naturforschenden Gesellschaft hierselbst, die Alterthumsgesellschaft in Elbing, der Historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder und neuerdings die Alterthumsgesellschaft in Graudenz. Bisher waren nur wenige Fundstätten bekannt geworden, welche die Existenz einer Zeitepoche ausser Frage stellen, in welcher der Mensch, ohne Kenntniss des Metalls, die Steine zu spalten und zuzuschlagen geübt war. Während der letzten Jahre sind bei Oxhöft (vgl. Sitzungsbericht der Anthropologischen Sektion vom 3. October 1879), in Amalienfelde im Kreise Neustadt (vgl. Sitzungsbericht vom 1. November 1882) und bei Mirotken im Kreise Pr. Stargard solche Stellen neu aufgefunden worden, an denen zweifellos geschlagene Splitter, Schaber und Kerne aus Feuerstein, zum Theil auch noch Reste der Töpferei in charakteristischen Stücken meist zahlreich beisammen liegen. Ueberdies hat sich die Zahl der Einzelfunde von Feuersteinartefakten um viele Meissel, Pfeil- und Lanzenspitzen vergrössert, sodass demnach die Bevölkerung in Westpreussen zu jener Zeit nicht so spärlich gewesen sein kann, als man ehedem anzunehmen geneigt war. Eine noch weit grössere Dichtigkeit erlangte sie jedenfalls in der bald darauf folgenden Epoche, als man gelernt hatte auch andere in unsern nordischen Geschieben auftretende Gesteine geschickt zu bearbeiten. In den verflossenen sechs Jahren haben die archäologischen Sammlungen des Provinzial-Museums nach dieser Richtung hin aus fast allen Kreisen der Provinz einen Gesammtzuwachs von 65 diversen Stein-Meisseln, -Hämmern und -Aexten erhalten, worunter einige in technischer und andere in künstlerischer Beziehung interessante Exemplare darstellen. So wurde in Rehof, Praust, Redlau und Luttom, Kr. Konitz, je ein Steinhammer aufgefunden, an welchem die Bohrung von einer Seite begonnen, aber unvollendet geblieben ist, und aus Lessen im Kreise Graudenz erhielten wir durch Herrn Hauptlehrer Hellwig ein fünftes Exemplar, an welchem die Durchbohrung von beiden gegenüberstehenden Seiten angefangen und gleichfalls unfertig geblieben ist (vgl. Sitzungsber. vom 1. Novbr. 1882). Das erstgenannte Exemplar ging in den Besitz des Historischen Vereins zu Marienwerder und die übrigen in den des Provinzial-Museums hierselbst über. In allen Fällen kann man im Grunde des Bohrkanals einen innern Kern (*nucleus*)

erkennen, welcher darauf hindeutet, dass die Perforirung mittels eines Hohlcylinders aus Knochen oder Geweih bewirkt worden ist. Andererseits besitzen wir durch die Güte des Herrn Rittergutsbesitzers Treichel in Hoch-Paleschken einen schön gearbeiteten Steinhammer aus Czarnen, Kr. Pr. Stargard, dessen Unterseite durch eine von der Schneide zu beiden Seiten der Mediane und um das Bohrloch herum verlaufende Leiste verziert ist, welche dem Ganzen ein gefälliges Aussehen verleiht (vgl. Sitzungsber. vom 7. December 1881 und vom 10. Mai 1882). Auch Spinnwirtel aus Stein sind an einigen neuen Orten aufgefunden worden, so 1881 in Neufreudenfier, Kr. Dt. Krone, und 1883 in Odry, Kr. Konitz, welcher Ort durch das Vorkommen von Steindenkmälern und von bearbeiteten Feuersteingegenständen schon früher bekannt geworden war. Endlich sind mehrere Fundstellen für Geräthe aus Knochen und Horn neu hinzugekommen, von denen wir einen im Weichselkies bei Kulm vorgefundenen Angelhaken und eine mit Widerhaken versehene Harpunspitze aus Sorbehnen Ostpr. als Seltenheiten hervorheben wollen. Durch die Alterthumsgesellschaft in Elbing sind an dem Hommelfluss unweit der Stadt zerstreute Reste einstiger Niederlassungen bekannt geworden, welche von einem Jagdvolke aus dieser Zeitperiode herrühren.

Eine neue Kulturepoche beginnt mit der Kenntniss des Metalls, welche die damaligen Bewohner Westpreussens den aus dem Mediterrangebiet immer weiter nach Norden vordringenden Handelsbeziehungen verdanken. Durch dieselben werden zuerst Erzeugnisse der etrurischen Metallindustrie, also Schwerter, Kelte, Arm- und Stirnspangen aus Bronze eingeführt, von denen eine grössere Anzahl in den letzten Jahren neu aufgedeckt worden ist. Herr Landrath von Stumpfeldt in Kulm, welcher fortgesetzt einen wesentlichen Antheil an der Vergrösserung unserer Sammlungen nimmt, überwies in dankenswerther Weise mehrere ring- und spiralförmige Armspangen nebst Fibeln aus Bronze und Silber aus dem Kulmerlande dem Provinzial-Museum. In Gulbien bei Dt. Eylau wurden beim Pflügen zwei solide, zum Theil vergoldete und ornamentirte Stirnreifen sowie eine grosse Bronze-Gewandnadel mit spiralig aufgerolltem Kopfende aufgefunden (vgl. Sitzungsber. vom 1. Nov. 1882), welche Herr Rittergutsbesitzer Wedding als Geschenke einsandte. Ferner sind in Brünnhausen bei Gr. Starsin und im Borchersdorfer Flussthal unweit Soldau Ostpr. grössere Bronzefunde von Arm und Stirnspangen gemacht worden, welche das Museum erhalten hat. Aus dem spärlichen Vorkommen von Gussstücken und dem gänzlichen Mangel an Gussformen zog man früher den Schluss, dass alle hier vorhandenen Bronzeobjekte von auswärts importirt worden seien. Dagegen mehrt sich jetzt die Zahl der in Westpreussen vorkommenden Gussstücke immer mehr und überdies sind kürzlich in der That zwei Gussformen in Kulm (vgl. Sitzungsber. vom 21. März 1883) und Marienburg aufgefunden worden, deren erstere zur Herstellung eines Scheidenbeschlages und deren letztere wahrscheinlich zur Herstellung eines Knopfes gedient hat. Daher werden wir uns der Auffassung nicht verschliessen dürfen, dass sich die da-

maligen Bewohner zuweilen darin versucht haben, nach fremden Vorbildern selbst neue Bronzegegenstände zu giessen.

Aus dem Beginn dieser Periode dürften diejenigen Begräbnissplätze herrühren, welche unter dem Namen der Hügelgräber oder Mogilnos in vielen Gebieten unserer Provinz bekannt sind. Besonders häufig treten sie in der Gegend von Gr. und Kl. Tuchom im Kreise Karthaus auf und sind dort im verflossenen Jahre Seitens der Anthropologischen Sektion hierselbst einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden, deren Ergebnisse dem Provinzial-Museum zugegangen sind (vergl. Sitzungsber. v. 21. Nov. 1883). Die in den Hügelgräbern enthaltenen Urnen sind einfach und weisen Beigaben an Nadeln, Spangen, Ketten u. dergl. aus Bronze auf. Etwas jünger sind die Steinkisten, welche überall in Westpreussen, vornehmlich aber westlich von der Weichsel, weit verbreitet vorkommen und während der letzten sechs Jahre innerhalb des Regierungsbezirkes Danzig namentlich in den Kreisen Berent, Danzig, Karthaus, Neustadt, Pr. Stargard und innerhalb des Regierungsbezirkes Marienwerder in den Kreisen Schlochau, Schwetz und Stuhm an einer sehr grossen Anzahl von Orten neu aufgefunden worden sind. Das gröste und an mancherlei Funden interessante Gräberfeld wurde 1882 auf dem Herrn Ertmann-Zemblau gehörigen Vorwerk Henriettenhof aufgedeckt, woselbst 26 Gräber mit zusammen 90 Urnen geöffnet werden konnten (vgl. Sitzungsber. v. 21. Febr. 1883). Die aus allen diesen Ausgrabungen gewonnenen Resultate haben dazu beigetragen unsere Kenntniss von den Sitten und Gebräuchen der damaligen Bewohner Westpreussens wesentlich zu ändern und zu vervollständigen. Zur Herstellung der Kisten wurden die unter unseren Geschieben häufig vorkommenden Orthocerenkalke, Quarzite oder andere leicht spaltbare Gesteine verwendet, jedoch ist im verflossenen Jahre in Neuhof, Kr. Schlochau, ein Gräberfeld aufgedeckt worden (vergl. Sitzungsbr. v. 30. Jan. 1884), in welchem man, aus Mangel an besserem Material, unbehauene, mächtige Granitblöcke zum Aufbau der einzelnen Gräber benutzt hatte. Während früher als alleinherrschende Form die langgestreckt-rechteckige, parallelepipedische bekannt war, sind neuerdings an dem vorgenannten Orte und in Gnewau, Kr. Neustadt (vergl. Sitzungsbr. v. 30. Jan. 1884), einige Steinkisten aufgefunden worden, welche ein gleichseitiges Dreieck zum Grundriss hatten. Im Innern stehen ein oder mehrere Urnen und auch Wirthschaftsgeräthe, mit den Resten des Knochenbrandes ganz oder theilweise angefüllt, in oder auf welchen die Beigaben liegen, die dem Todten oft schon mit auf den Scheiterhaufen gegeben wurden. Die Urnen sind meistens mit einem Deckel, oft mit einer umgekehrten Schale und selten mit einer kreisrunden Thonscheibe zugedeckt, wie dies zweimal in dem obigen Gräberfelde von Neuhof vorgekommen ist. Derartige Thonscheiben waren früher einzeln wiederholt in Alyem aufgefunden worden, ohne dass man damals über deren Bestimmung Aufschluss erhalten hätte. Diese Urnen sind ausserordentlich variabel in Grösse, Form und Ornamentirung; viele besitzen eine so regelmässige Gestalt, dass zu ihrer Herstellung die Benutzung einer Drehscheibe erforderlich gewesen ist. Auffallend ist die Ver-

zierung an einer Urne, welche 1883 in Gogolin, Kreis Kulm, aufgefunden und durch Herrn Landrath von Stumpfeldt hierher geschenkt worden ist; sie trägt nämlich an beiden diametral entgegengesetzten Seiten ein Paar tutenartiger Ansätze (vergl. Sitzungsbr. v. 21. März 1883). Bemerkenswerth ist auch eine andere, von dem Historischen Verein zu Marienwerder acquirirte Urne aus Wittkau, auf welcher ein mit Pferden bespannter Wagen durch einfache Striche dargestellt wird. (Zeitschrift des Historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder. III. Heft. 1879.) Andere Urnen wiederum zeigen eine mannigfaltige Nachbildung des Halsschmuckes, die Zeichnung eines Kammes oder einer Gewandnadel, wozu die vorher erwähnten, mit spiralig aufgerolltem Kopfende als Muster gedient haben, und dergleichen mehr.

Von hervorragendem Interesse sind die sogenannten Gesichtsurnen, d. s. solche Urnen, an welchen äusserlich der obere Theil des menschlichen Körpers, gewöhnlich nur Nase, Augen, Mund und Ohren nachgebildet sind. Sie sind in ihrer Verbreitung fast ausschliesslich auf die Steinkistengräber in dem westlich von der Weichsel gelegenen Theile unserer Provinz beschränkt und kommen nur äusserst spärlich in den benachbarten Gebieten vor. Auf dem rechten Weichselufer bildete die in Liebenthal ausgegrabene Gesichtsurne lange Zeit die einzige, jedoch ist das Provinzial-Museum 1880 in den Besitz einer zweiten Gesichtsurne aus Gogolin im Kr. Kulm gelangt, deren Werth noch dadurch erhöht wird, dass sie Arme und Hände in bas-relief zeigt. Aus dem benachbarten Theile der Provinz Posen (Slesin) übergab uns Herr Landrath v. Stumpfeldt 1882 eine schön geformte schlanke Gesichtsurne, deren Verzierungen durch Kalkpulver eingerieben sind und sich daher von dem dunkeln Grunde um so deutlicher abheben. In dem an Westpreussen angrenzenden Kreise Lauenburg sind neuerdings auch mehrere Gesichtsurnen aufgefunden worden, die unseren Sammlungen einverleibt wurden. Das gröste Kontingent stellte naturgemäss unsere Provinz selbst und so ist die Zahl der im Provinzial-Museum vorhandenen Gesichtsurnen während der verflossenen sechs Jahre verdreifacht worden; sie sind gegenwärtig in 112 verschiedenen Exemplaren vertreten und bilden einen anderwärts nicht wiederzufindenden, integrirenden Bestandtheil unserer archäologischen Sammlungen. Sie zeigen eine gewisse Aehnlichkeit mit den in Kleinasien ausgegrabenen Gefässen und legen die Vermuthung nahe, dass die Bewohner aus der Steinkistenzeit die erste Anregung zur Imitation menschlicher Formen von kleinasiatischen Griechen empfangen haben. Dass die Handelsbeziehungen in damaliger Zeit soweit und noch weiter ausgedehnt waren, geht, abgesehen von Münzfunden, auch aus mancherlei Beigaben hervor. So ist in diesen Jahren eine kleine Porzellanschnecke, *Cypraea annulus L.*, welche im indischen Ocean lebt, in gebranntem Zustande zweimal in der Asche von Steinkistenurnen, und zwar in Jakobsmühle bei Mewe (vgl. Sitzungsber. v. 5. Febr. u. 3. Oct. 1879) und in Praust (vgl. Sitzungsber. v. 10. Mai 1882) vorgekommen. Im Uebrigen finden sich in den meisten Fällen, wenn auch nur wenige Beigaben an kleinen Bronze-Ohrringen mit aufgereihten Bernstein-, Glas- oder Thonperlen, Arm-

ringen, Nadeln und dergleichen; von selteneren Sachen wurde 1883 in einer Urne in Löblau ein bronzener Fingerring und ein sichelförmiges Messer aus Eisen gefunden. Das Vorkommen von Fibeln in den Urnen der Steinkistengräber war solange bestritten worden bis 1882 auf dem erwähnten Gräberfelde von Henriettenhof ein charakteristisches Exemplar aufgefunden worden ist, welches auf das zweite Jahrhundert unserer Zeitrechnung hinweist.

Nach dem Aufhören des etrurischen Welthandels setzten die Römer um Beginn unserer Zeitrechnung die alten Verbindungen fort und so gelangten ihre Münzen und Tauschartikel in grosser Zahl und Mannigfaltigkeit hierher. Während der letzten Jahre sind römische Münzfunde aus den ersten Jahrhunderten in Krakau, Kr. Danzig, Löbsch, Kr. Neustadt, Gr. Lichtenau, Liebenthal, Schwetz, Kulm, Briesen, Gollub und anderen Orten gemacht worden und in unseren Sammlungen niedergelegt. Nach Theilung des römischen Reiches scheint vornehmlich die östliche Hälfte den Verkehr mit unserer Gegend fortgesetzt zu haben; denn einmal ist neuerdings in St. Albrecht wieder eine in Alexandrien geprägte römische Kaisermünze gefunden worden (vergl. Sitzungsbericht v. 7. Dez. 1881) und dann gehören die in Rathstube 1878 vorgefundenen Goldsolidi aus dem fünften Jahrhundert gröstentheils dem oströmischen Reiche an (vergl. Sitzungsber. v. 27. Dez. 1878). Da von diesen 22 Münzen, nachdem 3 Stücke beim Ackern aufgewühlt waren, die übrigen 19 über einandergestapelt aufgefunden wurden, lässt sich annehmen, dass alle als Rolle in einer Lederhülle gesteckt haben. Ausserdem kam noch eine Goldstange vor, welche wohl den Zweck gehabt hat, Handelswerthe, welche den Betrag einer Rolle nicht erreichten oder überstiegen, durch gewogene Trennstücke auszugleichen. Das Provinzial-Museum hat diese Goldstange nebst einigen Münzen erworben. Ebenso ist es in den Besitz einer grossen Anzahl römischer Waffen und Geräthe aus dieser Zeit gekommen, von denen hier nur einige genannt werden mögen. Herr Landrath v. Stumpfeldt entdeckte zufällig bei einem Besitzer in Steinwage, Kr. Kulm, ein mit eingeprägten Darstellungen versehenes Bronzebecken, welches dessen Vater in einem benachbarten Hügel aufgefunden, dann leider durch Scheuern, Ausflicken und Ansetzen von Henkeln für den täglichen Gebrauch nothdürftig hergerichtet und jahrelang in der Wirthschaft verwendet hatte. Dasselbe ist von Herrn Dr. Fröling in dem 1/2. Hefte des V. Bandes (N. F.) der Schriften der Naturforschenden Gesellschaft umständlich beschrieben und auf photographischem Wege abgebildet worden. Unweit des vorgenannten Ortes, zu Rondsen im Kreise Graudenz, wurde 1882 ein reichhaltiger Bronzefund entdeckt, welcher durch die Eigenart und technische Ausführung der einzelnen Beigaben ein hervorragendes Interesse in Anspruch nimmt (vergl. Sitzungsber. v. 10. Januar 1883). Besonders ist hervorzuheben eine 18 cm hohe Kanne von gefälliger Form, deren Henkel oben und unten in vortrefflich gearbeitete männliche Masken endigt, und eine ornamentirte Räucherpfanne, deren canelirter Stiel vorne einen Widderkopf trägt. Hierzu kommen mehrere Behänge von Pferdegeschirren, darunter auch eine *Cypraea*, ferner Beschläge, Fibeln u. a. m.

Wir freuen uns, hier im Voraus bemerken zu können, dass diese Gegenstände, welche von dem Besitzer Herrn Stadtrath Bohm den in Graudenz interessirten Kreisen so lange zugänglich gemacht worden waren, vor Kurzem von demselben in uneigennütziger und hochherziger Gesinnung dem hiesigen Provinzial-Museum als Geschenk übersandt worden sind. Grössere Funde von Schmuckgegenständen aus Gold, Silber und Bronze sind vor einigen Jahren bei Schlochau und in Dombrowo, Kreis Flatow, aufgedeckt und von dem Historischen Verein in Marienwerder acquirirt worden.

Wenn man aus der Art der Gräber auf die Bevölkerung schliessen darf, so ist dieselbe in damaliger Zeit verschiedenartig zusammengesetzt gewesen. Zumeist sehen wir im westlichen Theile unserer Provinz, freilich selten, Skeletgräber mit Steineinfriedigungen, wie solche 1882 bei Eggertshütte im Kreise Karthaus und in Amalienfelde im Kreise Neustadt (vgl. Sitzungsber. v. 1. Nov. 1882) neu aufgefunden worden sind. An letztgenanntem Orte fand sich in der Beckengegend eines Skelets eine bronzene Schale vor, welche mit Haselnüssen angefüllt war und durch die Oxydation dazu Anlass gegeben hatte, dass einzelne Theile der Bekleidung des Todten, durch die aufgelösten Kupfersalze imprägnirt, sich erhalten hatten. Im Allgemeinen herrscht aber der Leichenbrand vor und es werden die Knochenreste in weite plumpe Thongefässe gelegt und dann mit Waffen und Schmucksachen bedeckt; solche Gräber haben wir aus Dreilinden und Dirschau neu kennen gelernt. In seltenen Fällen hat man Bronzegefässe als Urnen verwendet, jedoch sind während der letzten Jahre dreimal solche in Westpreussen vorgekommen. Zuerst wurde 1879 auf dem zum Rittergute Sypniewo gehörigen Vorwerk Dorotheenhof eine grosse Bronzeurne aufgefunden, in welcher ausser den verbrannten Menschenknochen ein goldener Halsring und einige andere Gegenstände aus Glas, Bronze und Kalk sich befanden. Dieser Fund ist dem Historischen Verein zu Marienwerder übergeben worden. Sodann erhielten wir 1883 eine zweite Bronzeurne, welche nebst anderen Gegenständen in einem Hügel bei Kl. Bislaw, Kreis Tuchel, durch Herrn Administrator Wolff entdeckt worden war, und endlich ist der Alterthumsgesellschaft in Graudenz vor Kurzem ein drittes Exemplar aus Rondsen zugegangen.

Eine gemischte Begräbnissstätte aus dem 1. bis 3. Jahrhundert n. Chr., wo Skelet- und Urnengräber aus wenig verschiedenen Zeitabschnitten mit ähnlichen Beigaben zusammen vorkommen, ist auf dem Neustädter Felde bei Elbing von der dortigen Alterthumsgesellschaft aufgedeckt worden. Die zahlreichen Münz- und Silberfunde, wie sie in solcher Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit aus anderen Orten der Provinz bisher nicht bekannt geworden sind, zeugen davon, dass der römische Handel hier einst in voller Blüthe gestanden hat. Auch die späteren Jahrhunderte bis zur Einwanderung des deutschen Ordens haben mannigfache Spuren zurückgelassen, welchen weiter nachzuforschen der gedachte Verein bestrebt sein wird. Ebenso ist das hohe Nogatufer bei Willenberg unfern Marienburg in dieser Zeit dicht bevölkert gewesen, wovon die vielen Geräthe und Schmucksachen aus edlem und unedlem Metall, aus

Stein und Thon, Bernstein und Glas u. a. m. ein beredtes Zeugniss ablegen. Obwohl dort schon lange Zeit hindurch eifrig gesucht und gesammelt worden ist, werden fortdauernd noch neue und interessante Objekte aufgefunden, die durch die Freundlichkeit des Herrn Lehrer Floegel zur Kenntniss und in den Besitz des Provinzial-Museums gelangen.

Aus der Zeit vom 8. bis 13. Jahrhundert ist uns eine grosse Zahl von Anlagen, Burgbergen und Burgwällen erhalten, welche von der slavischen Bevölkerung zum Kultus oder zur Vertheidigung hergerichtet worden sind. Man findet hier in geringer Tiefe Holzasche, Knochen von Hausthieren, Geräthschaften aus Knochen und Eisen sowie Thonscherben mit einer immer wiederkehrenden charakterischen Verzierung. Seitens der Anthropologischen Sektion und des Provinzial-Museums wurden in den letzten Jahren 21 solcher Anlagen, vornehmlich in den Kreisen Neustadt, Pr. Stargard, Dt. Krone, Flatow, Konitz, Rosenberg, Schlochau, Stuhm und Tuchel neu nachgewiesen.

Während man früher anzunehmen geneigt war, dass das Weichsel-Nogat-Delta erst nach dem Auftreten des deutschen Ritterordens bewohnt worden sei, hat Dr. Marschall (†) durch Funde aus 16 verschiedenen Orten 1880 den Nachweis geliefert, dass auf höher gelegenen Stellen schon vorher Ansiedelungen existirt haben. Das hierauf bezügliche, hinterlassene Manuscript nebst Zeichnungen ist durch die Naturforschende Gesellschaft 1882 im 3. Hefte des V. Bandes ihrer Schriften publicirt worden. Nachdem sind noch ähnliche Funde aus Neuteich, Schloss Kaminke, Trampenau und Tiege bei Ladekopp hinzugekommen. Noch häufiger kommen Kulturschichten aus dieser Periode in anderen Theilen der Provinz vor und sind neuerdings innerhalb der Stadt Dirschau (Hôtel zum Kronprinzen) auf dem Terrain der dortigen älteren Zuckerfabrik und in Peterhof, ferner am Weichselabhang bei Gerdin und bei Schwetz, sowie auf dem Terrain der (neuen) Provinzial-Irrenanstalt daselbst, in Marienthal bei Tütz und an vielen anderen Orten neu aufgedeckt worden.

Im östlichen Theile unserer Provinz, zumal im Kreise Rosenberg, sind während der letzten Jahre eigenthümliche Steinfiguren, d. s. aus Granit oder einem ähnlichen Gestein in natürlicher Grösse roh gearbeitete, menschliche Figuren neu aufgefunden worden, deren Alter und Bedeutung noch nicht festgestellt werden konnte (vgl. Sitzungsbericht v. 10. Januar 1883). Es ist bemerkenswerth, dass ähnliche Artefakte durch Russland bis ans Schwarze Meer verbreitet vorkommen und westlich von der Weichsel bisher nur spärlich nachgewiesen werden konnten.

Es sei noch erwähnt, dass das Provinzial-Museum 1880 in den Besitz der archäologischen Sammlung des Herrn Walter Kauffmann hierselbst gelangt ist, der bereits vor Gründung der Anthropologischen Sektion mit grossem Eifer und Erfolg in unserer Gegend thätig gewesen ist. Sie enthält viele interessante und werthvolle Stücke, darunter eine Gesichtsurne aus Schäferei bei Oliva, welche durch schöne Ohrgehänge und vornehmlich durch die Darstellung von Schultern, Armen und Händen in haut-relief ausgezeichnet ist.

Auch in ethnologischer Beziehung sind die vorerwähnten Vereine und die Verwaltung des Provinzial-Museums bemüht gewesen die Sitten und Gebräuche der einheimischen Bevölkerung in historischer und gegenwärtiger Zeit kennen zu lernen, aufzuzeichnen und hierauf bezügliche Gegenstände, welche gar zu leicht der Vergessenheit anheimfallen können, für unsere Sammlungen zu erwerben. Besonders entwickelt Herr Treichel-Hochpaleschken auch nach dieser Richtung hin eine fruchtbare Thätigkeit, indem er wiederholt in den Berichten des Botanisch-Zoologischen Vereins (Jahrgang 1880, 1881, 1882 und 1883), sowie in den Sitzungen der Anthropologischen Sektion (vgl. Sitzungsber. v. 10. Mai 1882 und v. 21. Nov. 1883) über Volksthümliches aus Westpreussen Mittheilungen gemacht und interessante ethnologische Objekte aus der Provinz dem Provinzial-Museum übersandt hat.

Aus dem vorstehenden Bericht erhellt, dass durch die Vereinigung der naturforschenden und archäologischen Vereine mit dem Provinzial-Museum und durch die Einordnung ihrer Zwecke in die Kulturaufgaben, welche die Westpreussische Provinzial-Verwaltung sich gestellt hat, bereits in dem verflossenen Zeitraume Erspriessliches geschaffen worden ist. Die wissenschaftlichen Leistungen werden sich noch erheblich steigern, wenn diese Verbindung eine innigere und, innerhalb der Provinz Westpreussen, eine umfassendere geworden ist. Wir wünschen und hoffen, dass dieser Zeitpunkt nicht mehr fern sein möge.

Danzig, den 22. April 1884.

Der Director des Westpreussischen Provinzial-Museums.

Dr. Conwentz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: NF_6_1

Autor(en)/Author(s): Conwentz Hugo Wilhelm

Artikel/Article: Bericht über die Durchforschung der Provinz Westpreussen in naturhistorischer, archäologischer und ethnologischer Beziehung Seitens des Westpreussischen Provinzial-Museums und der vom Provinzial -Landtage subventionirten Vereine während der ersten sechsjährigen Etatsperiode der Verwaltung des Westpreussischen Provinzial-Verbandes. (1. April 1878/84)) 189-204